

Russland und die Schweiz : Interview

Autor(en): **Seiler, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **89 (2014)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Russland und die Schweiz

Die Ukraine-Krise und die militärische Intervention Russlands auf der Krim und die anschliessende Eingliederung der ukrainischen Halbinsel in die Russische Föderation haben die schwerste Krise in den Ost-West-Beziehungen seit dem Ende des Kalten Kriegs ausgelöst. Was bedeutet das für die militärische Sicherheit der Schweiz?

INTERVIEW MIT MARKUS SEILER, DEM DIREKTOR DES NACHRICHTENDIENSTES DES BUNDES

☒ *Herr Direktor Seiler, wie beurteilen Sie das Verhältnis zwischen der Schweiz und Russland generell?*

Markus Seiler: Die Beziehungen der Schweiz zu Russland wurden in den letzten Jahren intensiviert. Als Ausdruck des besonderen Vertrauens wurde die Schweiz von Russland seit 2009 mit der Vertretung seiner Interessen in Georgien und umgekehrt betraut. Die Schweiz faziilitierte den russischen WTO-Beitritt und wurde von der russischen G20-Präsidentschaft erstmals an Ministertreffen eingeladen. Das Verhältnis zwischen unseren beiden Ländern ist robust und krisenresistent.

☒ *Was bezweckt Russland? Weshalb handelt es so?*

Seiler: Wir sehen seit einiger Zeit das Bestreben der russischen Führung, eine Hegemoniezone an der West- und Südflanke der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten (GUS1) zu konsolidieren.

Das Vorgehen bestätigt das seit Jahren bekannte Bild: Moskau akzeptiert die Osterweiterungen der EU und der NATO nicht und strebt deshalb an seiner Westgrenze die Errichtung einer Einflusszone an.

☒ *Kann Russland gleichzeitig zwei Grossaktionen durchziehen?*

Seiler: Ja, es sei an folgenden Vorgang erinnert, über den die Medien zwar nur am Rande berichteten, der aber bedeutsam ist: Russland hat gleichzeitig mit der Invasion der Krim in einem anderen geografischen Raum (Westrussland), für die NATO deutlich erkennbar, ein Grossmanöver durchgeführt. Dadurch hat Moskau bewiesen, dass die russischen Streitkräfte zwei klar koordinierte Grossaktionen gleichzeitig durchführen können.

☒ *Das heisst, Russland ist wieder auf dem Weg zu einer militärischen Grossmacht?*

Seiler: Russland ist nach einer Schwächephase nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion heute wieder in der Lage, auch militärische Gewalt effizient und effektiv einzusetzen. Dies nicht nur gegen einzelne Akteursgruppen wie in Tschetschenien, sondern auch gegen Staaten und dies trotz nach wie vor bestehender militärischer Defizite.

☒ *Treibt Putin Reformen voran?*

Seiler: Ja, und zwar Russland in einem hohen Tempo. Noch während des Georgienkriegs 2008 konnte Russland seine Streitkräfte nicht effizient und geordnet zum Einsatz bringen; substanzielle Schwächen wurden offenbar. Das ist heute anders.

☒ *Welche Fortschritte haben Russlands Streitkräfte in den rund sechs Jahren zwischen dem Georgienkrieg und der Annexion der Krim gemacht?*

Seiler: Russland wird bereits nächstes Jahr über die grösste Flotte moderner Kampfflugzeuge in Europa verfügen. Im Falle der Fortsetzung gegenwärtiger Trends wird es 2020 so viele moderne Kampfflugzeuge besitzen wie Frankreich, Grossbritannien, Deutschland und Italien zusammen. Auch in anderen Teilen der Streitkräfte zeigen die breit angelegten Reformen Wirkung.

☒ *Sie weisen darauf hin?*

Seiler: Ja, der Nachrichtendienst des Bundes hat bereits im Lagebericht 2013 auf das militärische Wiedererstarken Russlands hingewiesen. Die russischen Streitkräfte haben allerdings immer noch wichtige Fähigkeitslücken, so im Bereich der Führung und Aufklärung. Bis 2020 dürften aber einige dieser Lücken geschlossen werden.

☒ *Welche Absichten verfolgt Russland in der Ukraine?*

Seiler: Insbesondere die Ukraine bildet in den Augen der russischen Führung den harten Kern der russischen Hegemoniezone.

Sie darf sich deshalb nicht weiter dem Westen annähern. Dies entspricht der Sicht des Kremls einer Aufteilung der Welt in Einflusszonen mit einer vom Westen zu respektierenden Demarkationslinie. Die aktuelle Herausforderung für den Westen ist es, auf die klar langfristig angelegte, systematisch umgesetzte Strategie Russlands eine wirksame Antwort zu finden. Diese müsste entschieden erfolgen und ebenso systematisch und langfristig angelegt sein. Denn die Entwicklung der russischen Absichten hängt massgeblich von der Reaktion des Westens ab.

☒ *Welche Bedeutung haben diese Vorgänge für die Sicherheitspolitik der Schweiz?*



Bild: NDB

Prototyp des russischen Stealth-Kampfflugzeugs PAK FA (Suchoi T-50).

Seiler: Jene Staaten, die einen Sicherheitskordon um unser Land bilden, haben – wie die Schweiz – in den letzten Jahren ihre Fähigkeit zur militärischen Landesverteidigung zum Teil substantziell reduziert.

Solange Russland den Einsatz militärischer Mittel auf aktuelle oder ehemalige GUS-Mitglieder beschränkt, bleibt ein direktes militärisches Eingreifen des Westens unwahrscheinlich. Sollten aber Ausgreifbewegungen auch jenseits der Demarkationslinie weiter in Richtung EU und NATO (Baltikum, Polen und Balkan) unternommen werden, hätte dies wohl eine militärische Konfrontation zur Folge. Aus heutiger Sicht sind Angriffe gegen NATO-Staaten allerdings unwahrscheinlich.

Was heisst das für das unmittelbare strategische Umfeld der Schweiz?

Seiler: Die aktuelle schwere Ost-West-Krise ist der bisher deutlichste Hinweis darauf, wie stark sich das strategische Umfeld der Schweiz verändert. Der NDB hat darauf regelmässig in seinen öffentlichen Lageberichten zur Sicherheit der Schweiz hingewiesen: Russland wird stärker, es anerkennt die Osterweiterungen der NATO und EU nicht und behindert mit allen Mitteln die Annäherung der GUS an den Westen.

Was heisst das für Europa?

Seiler: Europa muss sich längerfristig auf eine Ära einstellen, in der die Konkurrenz um Einflusszonen zwischen Russland und dem Westen wieder stärker hervortritt. Diese Konkurrenz wird in einer breiten Zone von Finnland über Osteuropa und den Balkan bis in den Südkaukasus ausgetragen werden.



Die russische Einflusszone im Westen.

Welche Lehren für die Schweiz lassen sich nun aus der veränderten Lage ziehen?

Seiler: Wir müssen die weiteren Entwicklungen in Russland und seinem strategischen Umfeld genau beobachten und analysieren. Dabei sind die russischen militärischen Fähigkeiten und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eng zu verfolgen. Parallel sind die Absichten der Kremlführung möglichst genau zu antizipieren. Ebenfalls von grosser Bedeutung sind die Fähigkeiten und Absichten des Sicherheitskordons, der die Schweiz umgibt. Dies betrifft vor allem die EU und die NATO.

Und die Schweizer Armee?

Seiler: Die Schweiz wird sich diplomatisch und sicherheitspolitisch auf dieses strategische Umfeld ausrichten und positionieren müssen, das sich verändert. Für die Schweizer Armee dürfte die Befähigung zur konventionellen militärischen Landesverteidigung eine notwendige Bedingung bleiben.

Will eine Armee als glaubwürdiges Abschreckungsinstrument wirken, muss sie Fähigkeit zur konventionellen Kriegsführung zu Lande und in der Luft haben.

Herr Direktor Seiler, wir danken Ihnen herzlich für das Interview. red.

Militärische Themen haben für den NDB stets eine hohe Bedeutung

Der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) arbeitet primär für die politische und militärische Führung des Landes. Er hat den gesetzlichen Auftrag, die Bedrohungslage umfassend zu beurteilen. Der Bearbeitung militärischer Fragen kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu.

Der NDB investiert hier einen substantziellen Teil seiner Ressourcen. Mit dem Militärischen Nachrichtendienst (MND) besteht eine enge Zusammenarbeit. In erster Linie geht es um die Aufklärung und Analyse militärischer Potenziale und Konflikte von strategischer Bedeutung. Ein besonderes Schwergewicht legt der NDB auf sämtliche Aspekte der Luftkriegsführung. Diesen Themenbereich bearbeitet er integral, das heisst von der Rüstungstechnik über die

Taktik bis zur Strategie. Die Schweizer Luftwaffe ist deshalb einer der wichtigsten militärischen Kunden des NDB.

Für die Schweizer Armee von besonderer Bedeutung ist die Beurteilung der Vorwarnzeit für einen militärischen Grosskonflikt in Europa. Eine solche Bedrohung durch einen Akteur, also einen Staat oder ein Bündnis, setzt zwei Komponenten voraus: Zum einen das Vorhandensein eines entsprechenden militärischen Potenzials, bestehend aus Fähigkeiten und Mitteln, zum anderen die entsprechende Absicht, dieses Potenzial zur Kriegsführung einzusetzen.

Absichten können sich schnell ändern. Hingegen benötigt der Aufbau militärischer Potenziale Zeit. Wenn es für einen

Akteur darum geht, grössere Fähigkeitslücken zu schliessen, lässt sich der dazu notwendige Zeitbedarf abschätzen. Voraussetzung dazu ist Aufklärung und Analyse der militärischen und sicherheitspolitischen Entwicklungen in den relevanten Ländern und Regionen. Dies ist eine Kernaufgabe des NDB. Potenziale und Absichten stehen in enger Wechselwirkung.

Für den NDB ist es deshalb unabdingbar, dass er nicht nur politische und wirtschaftliche Themen bearbeitet, sondern sich nachrichtendienstlich unmittelbar und direkt mit militärischen Entwicklungen auseinandersetzt. Nur so kann er seinen gesetzlichen Auftrag zur umfassenden Beurteilung der Bedrohungslage erfüllen.

Felix Endrich, Chef Kommunikation NDB